

Düsseldorf, den 2. Juni 2021

Antwort auf die Stellungnahme des Arbeitskreises der Bundeskonferenz der Präventionsbeauftragten der deutschen (Erz-) Bistümer auf den Offenen Brief des Elternvereins vom 12. Mai 2021 bezüglich des Positionspapiers zur Gestaltung der Schnittstelle Prävention sexualisierter Gewalt und sexueller Bildung (Januar 2021)

Wir, der Vorstand des Elternvereins NRW, danken dem Arbeitskreis der Bundeskonferenz der Präventionsbeauftragten für die Stellungnahme zu unserem offenen Brief. Leider wurde dieses Dokument nicht an uns, sondern direkt an die Presse geschickt. Da wir Ihre Adresse nicht haben, hat uns das Sekretariat der Bischofskonferenz angeboten, dieses Schreiben an Sie weiterzuleiten. Darüber hinaus wählen auch wir den Weg der Presse.

Wir verstehen, dass Ihr Positionspapier kein sexualpädagogisches Konzept vorstellen will, sondern sich primär mit den Zusammenhängen von Gewalt, Sexualität und Macht beschäftigen. Dennoch beschreibt das Positionspapier auch die Schnittstelle zwischen sexueller Bildung und Prävention und führt dabei bewusst den Sielertschen Begriff von „Sexueller Bildung“ statt Sexualpädagogik ein und genau das hat uns befremdet.

Prof. Uwe Sielert, den Sie als Referenz angeben, fordert in seinen Artikeln u.a. *„Familiarität, Heterosexualität und Generativität zu `ent-naturalisieren´ und Sexualpädagogik daraufhin zu überprüfen, inwiefern sie die Möglichkeit zur selbstbestimmten Lebensführung einschränkt, wenn durch ihre Intentionen und Maßnahmen explizit oder implizit nahegelegt wird, heterosexuell und in Kernfamilien mit leiblichen Kindern zu leben.“*¹ Eine solche Abwertung von Ehe und Familie können wir als Elternverein nicht mittragen. Das ist einer der Gründe, warum wir ihn als Referenz in in Ihrem Papier für hochproblematisch halten. Überdies verblüfft es uns, diese Haltung ausgerechnet in einem Papier der katholischen Kirche vorzufinden.

In der Stellungnahme berufen Sie sich darüber hinaus darauf, dass bei der Erarbeitung dessen, was unter „Sexueller Bildung“ zu verstehen sei, die Konzepte der Dortmunder „Gesellschaft für Sexualpädagogik“ (gsp) berücksichtigt wurden, *„die auf Fachebene am prominentesten diese Art von sexueller Bildung vertritt.“* Zwar haben sich sowohl diese Gesellschaft als auch ihr Gründungsmitglied Uwe Sielert von Helmut Kentler und dessen Pädophilie distanziert. Dennoch ist der Verweis auf die gsp-Konzepte keineswegs beruhigend. Im Gegenteil.

¹ Uwe Sielert, Gender mainstreaming im Kontext einer Sexualpädagogik der Vielfalt von Geschlecht, Generativität, Lebensweise und Begehren, S. 98, in : S. Timmermanns, E. Tuiden, U. Sielert, Sexualpädagogik weiter denken. Postmoderne Entgrenzungen und pädagogische Orientierungsversuche, Weinheim – München 2004

Wer das sogenannte Standardwerk der „Sexualpädagogik der Vielfalt“² für Schule und Jugendarbeit von Tuidar, M. Müller, Timmermanns, Bruns-Bachmann und Koppermann kennt, - alle Autoren sind entweder Gründungs- oder Vorstandsmitglieder, waren oder sind Dozenten an der gsp -, wird umso alarmierter sein. Schon im Vorwort erklären die Autoren expressis verbis: „Auch wir haben unsere Wurzeln in der neo-emanzipatorischen Sexualpädagogik in der Tradition Helmut Kentlers, Fritz Kochs und Uwe Sielerts...“³

Entsprechend gehen die dort vorgeschlagenen sexualpädagogischen Methoden eindeutig von sexuellen Bedürfnissen von Kindern aus, bzw. legen es auf deren Weckung und Förderung an.

Hier einige Beispiele:

- Der Sexquizz für 12jährige fragt nach der Bedeutung von „Swingerclub“, „Gang Bang“⁴, oder „Sex auf Französisch“⁵. Bei letzterem werden per Multiple Choice die drei in Frage kommenden Körperöffnungen angeboten.
- 13jährige können „das 1. Mal Analsex“ als Theaterstück, Sketch, oder Pantomime darstellen⁶.
- In der Einleitung zum Kapitel „Sexualpädagogische Methoden“ wird, für den Fall, dass die Zeit zu knapp sei, „um den Aspekt der Vielfalt wenigstens vom Ansatz her bewusst zu machen“, die Frage empfohlen „Wo könnte der Penis sonst noch stecken?“⁷
- 15jährige werden angehalten, den „Neuen Puff für alle“ zu entwerfen, einschl. Latexhandschuhen und Lederpeitschen⁸...

Solche Übungen haben unweigerlich eine sexualisierende Wirkung auf Kinder und Jugendliche. Wenn sie ihnen obendrein im Klassenverband oder in der Jugendarbeit vorgesetzt werden - unter Aufsicht von Lehrern und Gruppenleitern! - , wie sollen Kinder und Jugendliche eventuelle Annäherungsversuche (vertrauter) Erwachsener als Missbrauch erkennen und ablehnen können? Haben pädophile Täter nicht genau dann ein leichteres Spiel⁹?

Ziel dieser „Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit“ ist es, „die sexuelle Orientierung von Kindern und

² E. Tuidar, M. Müller, S. Timmermanns, P. Bruns-Bachmann, C. Koppermann, Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit, Weinheim, 2. Auflage 2012,

³ A.a.O. S. 6

⁴ A.a.O. S. 106

⁵ A.a.O. S. 107

⁶ A.a.O. S. 152

⁷ A.a.O. S. 39

⁸ A.a.O. S. 75 -80

⁹ Genau davor warnt Prof. Dr. Karla Etschenberg, in ihrem Vortrag „Kentlers Erben“: Prof. Dr. Karla Etschenberg 17.9.2020(21.2.2021) Quelle: www.k-etschenberg.de/Sexualerziehunghttp://www.k-etschenberg.de/resources/KENTLERS+Erbe.pdf

Jugendlichen zu „verstören“, zu „veruneindeutigen“ und zu „verwirren“, um ihnen alle sexuellen Orientierungen und Bedürfnisse (einschl. Prostitution, Gruppensex und Polyamorie) als gleichberechtigte Varianten menschlichen Sexualverhaltens darstellen zu können.¹⁰

Sehr geehrte Damen und Herrn Präventionsbeauftragte, wir hoffen, dass Sie nach Darstellung dieser Grundhaltung und Zielsetzung, die in der gsp in der Tat am prominentesten vertreten werden, verstehen, warum unsere Skepsis, bzw. Ablehnung Ihres Positionspapiers zu Prävention und „Sexueller Bildung“ (Uwe Sielert 2008) durch Ihre Stellungnahme, die Sie der Presse zukommen ließen, nur noch gesteigert worden ist.

Aufklärung in Schule und Jugendarbeit ist unverzichtbar. Aber sie muss die Schamgrenzen der Schüler und Schülerinnen achten, entwicklungsensibel und bindungsorientiert sein. Diese Form der „Sexuellen Bildung“, die auf den Theorien von Uwe Sielert beruht, hat jedoch schamverletzende, verstörende und sexualisierende Wirkungen auf Kinder und Jugendliche – und dies bewusst!

Wir Eltern wollen das Glück unserer Kinder; Wir wünschen ihnen, dass sie bindungsfähige und verantwortliche Erwachsene werden. Sexuelle Bildung, wie hier vorgeschlagen, wird das Gegenteil erreichen.

Die Hintergründe dieser Sexualpädagogik sind uns seit Jahren bekannt. Oft haben wir davon Kenntnis erlangt, wie schmerzlich und teilweise verstörend die Erfahrungen von Kindern sind, die mit dieser Art der Pädagogik in den Schulen konfrontiert werden. Zumal diese Form der Aufklärung, deren Wurzel in den 80er Jahren liegen, inzwischen auch wegen der damit verbundenen pädophilen Risiken wissenschaftlich extrem umstritten ist¹¹. Heute wissen wir, dass eine gute Kinder-Eltern-Bindung, Charakterbildung und emotionale Stärke die wichtigste Rolle spielen, auch wenn es um Sexualpädagogik geht.

Wir haben uns mehrfach in der Vergangenheit dazu geäußert. Und dies nicht, weil wir gegen Sexualaufklärung wären. Im Gegenteil. Sexualpädagogik in Schule und Jugendarbeit ist nötig, natürlich auch in kirchlichen Institutionen. Gerade in den katholischen Schulen waren Kinder bisher weitgehend von dieser neo-

¹⁰ A.a.O. u.a. auf den Seiten 40.72.75-80 ,89-91.108...

¹¹ Vgl. K. Etschenberg, a.a.O. ; Jakob Pastötter: Die Sexualpädagogik in Deutschland und ihr Verhältnis zum sexualwissenschaftlichen Fachwissen; *Christian Spaemann*, Hintergrund und gesellschaftliche Auswirkungen einer schulischen "Sexualpädagogik der Vielfalt"; Christian Hillgruber: Verfassungsrechtliche Grenzen der Sexualpädagogik in der staatlichen Schule; in: Uhle, Arnd,(hrsg.), **Sexuelle Vielfalt - Gegenstand staatlicher Erziehung? Grund und Grenzen der Sexualpädagogik in der staatlichen Schule**, Berlin 2016.

emanzipatorischen Sexualpädagogik verschont geblieben; die Aufklärung geschah in den meisten Fällen entwicklungssensibel, respektvoll und bindungsorientiert, entsprechend dem christlichen Menschenbild. Wir hoffen, dass dies mit Ihrer Hilfe so bleiben kann.

Gerne stehen wir Ihnen weiterhin zur Verfügung und würden uns über eine baldige Antwort sehr freuen.

Düsseldorf, den 2. Juni 2021



Andrea Heck

Vorsitzende des Elternvereins Nordrhein-Westfalen

T. 0211 7599838

H. 0173 1921672

andrea.heck@elternverein-nrw.de